



Kult-Festival Hauta auf Herbst verschoben

ST. URSEN In genau einem Monat, am 15. und 16. Mai, hätte die zweite Ausgabe des Kult-Festivals Hauta im Weiler Hauta in St. Ursen über die Bühne gehen sollen. Aufgrund der ungewissen nahen Zukunft habe das Organisationskomitee beschlossen, den Anlass zu verschieben, heisst es in einer Mitteilung. Das neue Datum steht bereits fest: Das Open Air, das vom Verein Kult-Szene Hauta organisiert wird, soll am 18. und 19. September stattfinden. Am Anlass, an dem grosser Wert auf Regionalität gelegt wird, treten verschiedene Musikbands, aber auch Kleinkünstler auf, und es gibt ein Spezialprogramm für Familien. Das OK werde versuchen, das Kult-Festival Hauta im Herbst mit den gleichen Bands, Lieferanten und Sponsoren durchzuführen, heisst es in der Mitteilung. *im/Bild ce/a*

Express

Staatsrat präsentiert Tätigkeitsbericht

FREIBURG Der Freiburger Staatsrat hat seinen Tätigkeitsbericht 2019 veröffentlicht. Die Kantonsverfassung verlangt, dass dieser dem Grosse Rat vorgelegt wird, wie die Staatskanzlei mitteilt. Der erste Teil des Berichts ist der eigentlichen Arbeit der Kantonsregierung gewidmet. Nach einer Erhöhung des konjunkturellen Umfelds geht es insbesondere um den Stand der Arbeiten im Rahmen des Regierungsprogramms. Die folgenden Teile befassen sich mit der Arbeit der sieben Direktionen und der Staatskanzlei. Der Tätigkeitsbericht kann in beiden Amtssprachen auf der Website www.fr.ch/sr heruntergeladen werden. *uh*

2020 kein Preis zur Zweisprachigkeit

FREIBURG Der Wettbewerb zum Tag der Zweisprachigkeit findet dieses Jahr nicht statt. Eigentlich wäre die Eingabefrist für Projekte der 31. Mai 2020, nun ist der Wettbewerb auf Frühling 2021 verschoben. Grund dafür sind die Schliessung der Schulen und die Reduzierung der schulischen Tätigkeiten aufgrund der Corona-Pandemie, teilt die Direktion der Institutionen, der Land- und Forstwirtschaft mit. Der Wettbewerb richtet sich spezifisch an Schulen und Institutionen. *uh*

Anton Gauch ist neuer Pfarreirat

DÜDINGEN Anton Gauch sitzt neu im Pfarreirat von Dündingen. Bis Ablauf der Frist am 23. März sei nur eine Liste zur Ersatzwahl eingegangen, heisst es in einer Bekanntmachung des Pfarreirats im Amtsblatt. Anton Gauch gelte deshalb als in stiller Wahl gewählt. *nas*

Radio simuliert Zoobesucher

Das Papiliorama in Kerzers ist für Besucher geschlossen. Doch innerhalb der Kuppeln geht die Arbeit weiter. Die Tiere müssen gepflegt, gefüttert und an die neue Situation gewöhnt werden.

Andrin Schmidhalter

KERZERS «Fast 68 Millionen Menschen sind im letzten Jahr mit Zügen, Bussen und Schiffen der BLS gefahren.» Die Stimme von SRF-1-Redaktor Mario Stürny hallt durch die leeren Hallen des Papilioramas in Kerzers. Abgesehen davon ist es ruhig. Die Stühle und Tische im Restaurant bleiben seit Wochen leer. Nur für die Tierpflegerinnen und -pfleger scheint die Arbeit wie gewohnt weiterzugehen.

Dass das Radio nicht nur im Restaurant zu hören ist, sondern auch unter den Kuppeln, wo die Tiere leben, ist kein Zufall, erklärt Direktor Caspar Bijleveld: «Wir haben gemerkt, dass einige Tiere, insbesondere die Vögel, nervös werden, wenn sich ein Tierpfleger oder ein Gärtner nähert. Sie gewöhnen sich sehr rasch daran, dass niemand da ist.» Deshalb habe man entschieden, das Radio über die Lautsprecher auch innerhalb der Dome erschallen zu lassen. So könne man in einer aussergewöhnlichen Situation, wenigstens was die Lärmkulisse angeht, eine Art Normalität simulieren. «Das ist auch wichtig im Hinblick auf die Wiedereröffnung, wenn plötzlich wieder Leute kommen», erklärt Caspar Bijleveld. Aber der Grossteil der Tiere verhalte sich nicht viel anders als sonst. Beobachtungen, wie sie andere Zoos gemacht haben, von Affen, denen langweilig wird, aggressiven Ochsen oder kopulierenden Pandas, kann er bisher nicht bestätigen.

«Wollen kein Risiko eingehen»

Die Pflegerinnen und Pfleger tragen bei ihrer Arbeit Schutzmasken und Handschuhe. Mitarbeitende, bei denen Symptome auftauchen, müssen zu Hause in Selbstquarantäne bleiben. «Wenn Menschen infiziert sind, wollen wir das natürlich nicht übertragen.» Wie hoch das Risiko einer Übertragung auf ein Tier sei, sei schwierig einzuschätzen. Die Wahrscheinlichkeit einer Übertragung von Tieren auf Menschen liege hingegen fast bei null. «Wir wollen aber kein Risiko eingehen, deswegen



Die Tiere im Papiliorama gewöhnen sich schnell an die neue Stille.

Bild Vincent Murithya

sind wir sehr streng bei den Vorsichtsmassnahmen.»

Keine Katastrophe

Obwohl durch die Schliessung des Zoos alle Einnahmen wegfallen, muss das Personal weiterbeschäftigt werden. «Wie auch andere Zoos haben wir sehr hohe Fixkosten», so Caspar Bijleveld. Mindestens sechs oder sieben Personen sind jeden Tag für die Pflege der Tiere verantwortlich. Einige Gärtner sind weiterhin im Einsatz, und auch die technische Überwachung muss gewährleistet werden. «Bis Ende April brechen Einnahmen von rund einer Million Franken weg», schätzt Caspar Bijleveld. Das Gesamtpersonal aller Mitarbeitenden wurde, über den ganzen Betrieb gerechnet, um rund drei Viertel gekürzt. Die Lohnausfälle werden durch die Kurzarbeitsentschädigung zu 80 Prozent abgedeckt. Da das Papiliorama die restlichen 20 Prozent übernimmt, erhalten die Mitarbeitenden denselben Lohn wie sonst auch. Ausserdem sei das Papiliorama gegen Erwerbsaus-

fälle versichert. «Mit der Versicherungssumme und der Kurzarbeit können schätzungsweise die Kosten von rund zwei Monaten gedeckt werden», rechnet der Direktor vor. Von einer Katastrophe will er deshalb nicht reden: «Wir haben Glück, dass in diesem Land das System aufrechterhalten werden kann.» Er sorge sich mehr um die Situation in den Natur-

schutzreservaten des Papilioramas in Belize (siehe Kasten).

Der Ausbau des Papilioramas, der im Rahmen des Projekts Papiliorama 2030 geplant ist, geht wie vorgesehen weiter. Bis zur Wiedereröffnung soll die neue Eingangsbrücke fer-

tiggestellt sein. Denn wenn sich die Hallen des Papilioramas wieder mit Leben füllen und das Radio ausgeschaltet werden kann, sollen sich die Besucherinnen und Besucher über etwas Neues freuen können.

Schutzreservate in Belize

«Der Druck auf die Natur hat zugenommen»

In dem mittelamerikanischen Land Belize unterhält die Stiftung ITCF, die vom Papiliorama gegründet wurde, zwei Naturschutzreservate. Belize habe die Aussgrenzen geschlossen, so der Direktor des Papilioramas in Kerzers, Caspar Bijleveld: «In der Tourismusindustrie sind nun viele Leute arbeitslos. Dadurch hat auch der Druck auf die Natur zugenommen. Illegale Jagd und Fischerei nehmen zu.» Deshalb musste die Überwachung

der Reservate intensiviert werden. Alle Angestellten seien nun in Patrouillen eingeteilt – darunter auch Mitarbeitende, die eigentlich in der Forschung arbeiteten. Da es in Belize keine Kurzarbeit oder andere Auffangnetze gebe, würden die Angestellten weiterbeschäftigt und bezahlt wie bisher. «Uns ist wichtig, dass die Leute weiterarbeiten können und nicht um ihre Existenz bangen müssen, selbst wenn sie krank werden.» *as*

Video

Direktor Caspar Bijleveld erklärt im Video, was die Schliessung des Papilioramas für die Tiere und den Betrieb bedeutet. [as](https://www.freiburger-nachrichten.ch/videos)

www.freiburger-nachrichten.ch/videos

Gesprächsrunden kamen gut an

Die Organisatorinnen der Veranstaltungsreihe «I gänge mi Wäg» ziehen eine positive Bilanz. Die beiden Anlässe waren sehr gut besucht, und das Konzept erhielt viel Lob. Bereits plant das Trio eine Fortsetzung in einem ähnlichen Rahmen.

Imelda Ruffieux

DÜDINGEN «Unsere Erwartungen wurden nicht nur erfüllt, sondern übertroffen», sagt Olive Haymoz. «Wir sind überwältigt davon, wie viele Leute gekommen sind», sagt Jacqueline Haymoz. Die beiden haben im letzten Herbst zusammen mit Susanne Aeschlimann die Veranstaltungsreihe «I gänge mi Wäg» ins Leben gerufen. Die drei Frauen aus Dündingen, die sich «Macherinnen» nennen, sind sehr zufrieden mit der Entwicklung ihrer Idee.

Für ihr Konzept, an jedem Abend fünf Erzählerinnen während jeweils einer knappen Viertelstunde zu Wort kommen zu lassen, die Episoden

aus ihrem beruflichen, sportlichen oder privaten Werdegang erzählen, erhielten die Macherinnen viel Lob.

«Die Erzählerinnen haben sich geehrt gefühlt, dass wir sie angefragt haben. Die eine oder andere sagte mir, dass es für sie wichtig gewesen sei, mal hinzustehen und vor Publikum zu erzählen, was sie eigentlich tut», sagt Olive Haymoz. Und sie hätten dank der lockeren Ambiance – animiert von Moderatorin Tatjana Pürro – auch Sachen erzählt, die sie sonst nicht erzählt hätten. «Es sind ganz gewöhnliche Frauen, die spezielle Geschichten zu erzählen hatten», so Jacqueline Hayoz. «Die Frauen haben ohne Schnickschnack aus ihrem

Leben erzählt, lustig, ehrlich und sehr berührend.»

Gute Mischung

Das Publikum habe es geschätzt, gute Geschichten von Frauen aus der Region zu hören. Vor allem die Zusammensetzung der Gesprächsrunden kam gut an: Frauen, die im Sport grosse Ziele anstreben, wie die Bikerin Janine Hübscher, die im Beruf Erfolg haben wie die Malerin Daniela Ziller oder die sich im sozialen Bereich engagieren wie Milena Moser. «Vielleicht ist jemand aus dem Publikum nur wegen einer bestimmten Erzählerin gekommen und hat dann ganz viele weitere Inputs von den anderen Frauen bekommen –

eine Art Horizontenerweiterung», so Olive Haymoz. Nach dem offiziellen Teil seien viele noch geblieben und hätten sich untereinander oder mit den Teilnehmerinnen der Frauenrunde ausgetauscht.

Die beiden ersten Anlässe in Tafers und Tentlingen haben jeweils zwischen 110 und 130 Personen besucht. Der dritte Anlass, der im März im Schloss Ueberstorff hätte stattfinden sollen, ist aufgrund der Corona-Pandemie auf den Herbst verschoben worden. Auch dafür gab es bereits mehr als 90 Platzreservierungen.

Fortsetzung geplant

Mit dieser positiven Bilanz im Rücken planen die drei Ini-

tiantinnen bereits weiter: Erst wird der verschobene Anlass in Ueberstorff nachgeholt, und dann gibt es weitere Gesprächsrunden. Erste Ideen bestehen, die Details sind aber noch nicht spruchreif. Austragungsdaten und -orte sind auch abhängig von der weiteren Entwicklung der Corona-Krise. «Wir werden das bisherige Konzept auf jeden Fall beibehalten und wieder interessante Leute einladen», sagt Jacqueline Haymoz. Die kommenden Abende sollen neu unter ein bestimmtes Motto gestellt werden, zum Beispiel rund um ein Tabu-Thema. «Es wird wieder spannende Geschichten geben», verspricht Olive Haymoz.